

## MEDIAEVALIA HISTORICA BOHEMICA

Von Miloslav Polívka

*Mediaevalia Historica Bohemica* (MHB) ist eine neue nichtperiodische Publikationsreihe des Historischen Instituts der tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag, die so ganz neu nicht ist. Der erste Band der MHB erschien 1991, aber die Reihe hängt eng mit der älteren *Folia Historica Bohemica* (FHB) zusammen, deren erster Band schon im Jahr 1979 herauskam. Diese Reihe war das Ergebnis langjähriger Bemühungen von im damaligen Institut für tschechoslowakische und allgemeine Geschichte (ÚČSD) der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, an der Prager Karls-Universität, sowie in zahlreichen Archiven und Museen tätigen Mediaevisten und Frühneuzeitler seit Mitte der siebziger Jahre, die eine Publikationslücke auf dem Gebiet der tschechischen Mediaevistik nach der Schließung der *Mediaevalia Bohemica* beklagten.

Die in den Jahren 1969–1974 erschienen vier Bände der *Mediaevalia Bohemica*<sup>1</sup> und ein Supplementum<sup>2</sup> dieser Reihe fand beim tschechischen und internationalen Publikum ein großes Echo<sup>3</sup>. Seit dem Zweiten Weltkrieg war dies der erste Versuch, die Geschichte der böhmischen Länder im mitteleuropäischen Kontext in fremden Sprachen zur Diskussion zu stellen, doch er wurde von den damaligen „offiziellen“ Stellen im Namen der „Normalisierung“ gleich zu Beginn der siebziger Jahre unterbrochen. Die Gründe lagen wohl gerade in den Vorzügen der *Mediaevalia Bohemica*: profilierte tschechische Historiker und Sprachwissenschaftler beteiligten sich an der Herausgabe und Redaktion und veröffentlichten hier auch ihre Werke und Rezensionen<sup>4</sup>; renommierte ausländische Autoren arbeiteten mit<sup>5</sup>, und es wurde der Versuch unternommen, die böhmische (darunter selbstverständlich auch die mährische) Geschichte wieder in den mittel- und westeuropäischen Kontext zu integrieren. Als „spiritus agens“ wirkte František Šmahel, der profilierteste der damals „nicht erwünschten Personen“<sup>6</sup>. Es

<sup>1</sup> *Mediaevalia Bohemica* I-1-1969, I-2-1969, 3-1970, 4-1974.

<sup>2</sup> Graus, František: Das Spätmittelalter als Krisenzeit. Ein Literaturbericht als Zwischenbilanz. Praha 1969 (*Mediaevalia Bohemica Supplementum* 1).

<sup>3</sup> Die Reihe wurde vom Historischen Institut (HÚ) der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften und seit 1970 von dem umgestalteten Institut für tschechoslowakische und allgemeine Geschichte herausgegeben. 1990 wurde das Historische Institut erneuert und 1993 in die Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik überführt.

<sup>4</sup> Jiří Daňhelka, František Graus, Ivan Hlaváček, Robert Kalivoda, František Kavka, Josef Macek, Jaroslav Mezník, Amedeo Molnár, Emil Skála, František Šmahel u. a.

<sup>5</sup> Arno Borst, Rudolf Bentsinger, Stanislav Bylina, Heinrich Fichtenau, Franz Machilek, Stanislaw Russocki u. a.

<sup>6</sup> Für Šmahels Lebenslauf und Leistung vgl. den Sammelband Husitství-Reformace-Renaissance. Sborník k 60. narozeninám Františka Šmahela [Hussitentum-Reformation-Renaissance. Sammelband zum 60. Geburtstag von F.Š.]. Bd. 1–3. Hrsg. v. Jaroslav Pánek, Miloslav Polívka und Noemi Rejchrtová. Praha 1994, hier Bd. 1, 7–25.

muß heute nicht erläutert werden, warum all dies genügend „Gründe“ dafür bot, diese Reihe 1974 mit dem 4. Band zu verbieten.

Die Erforschung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit fand damals überhaupt nur wenig Unterstützung bei den Trägern der „offiziellen“ tschechischen Historiographie, und so dauerte es lange, bis 1978 endlich eine neue mediaevistische Publikationsreihe – FHB – gegründet werden durfte. Die FHB wurde als Jahrbuch geplant. Herausgeber und Redakteure, meist aus dem Kreis der Mitarbeiter der ersten Abteilung (für die ältere tschechoslowakische Geschichte) des Instituts für tschechoslowakische und allgemeine Geschichte, waren bestrebt, kleinere Editionen, Diskussionen, Bücherbesprechungen, Tagungsberichte und andere Informationen aus dem wissenschaftlichen Leben zu veröffentlichen, die sich auf den langen Zeitraum der böhmischen und mährischen Geschichte von den Anfängen des böhmischen Staates bis zum Revolutionsjahr 1848 bezogen<sup>7</sup>.

In der Einleitung zum ersten Band der FHB wurde erklärt, die neue Reihe solle „vor allem die wichtigsten Ergebnisse der marxistischen Forschung über die Nationalgeschichte“ präsentieren<sup>8</sup>. Dieser Satz stand aber erst am Ende der knapp zweiseitigen Einleitung, die sich ansonsten realistisch auf den Bedarf der Forschung für mittelalterliche und frühneuzeitliche böhmische Geschichte konzentrierte. Offensichtlich wollten die FHB auch die Möglichkeit zur Veröffentlichung solcher Arbeiten bieten, die den „offiziellen“ Ansprüchen der damals wichtigsten historischen Zeitschriften inhaltlich und methodisch nicht entsprachen. Dies belegen z. B. die Auswahl der publizierten Porträts und die bibliographischen Verzeichnisse von Jubilaren tschechischer Historiker sowie Nachrufe für verstorbene Kollegen: zahlreiche „unbeliebte“ Persönlichkeiten konnten hier gewürdigt werden, obgleich man keineswegs eine freie und fachlich begründete Auswahl erwarten konnte<sup>9</sup>.

Bis 1990 wurden insgesamt 13 Bände der FHB herausgegeben. Sieht man sich deren Inhaltsverzeichnisse an, stellt man fest, daß einige davon Beiträge von Tagungen und Kolloquien des Historischen Instituts sowohl zur mittelalterlichen als auch frühneuzeitlichen Problematik enthalten, in den anderen publizierten die Herausgeber Artikel zu verschiedenen Themen aus dem gesamten Zeitraum bis 1848. Obwohl hier eindeutig positivistisch konzipierte, materialreiche und aufgrund moderner Analyse der schriftlichen aber auch archäologischen und kunsthistorischen Quellen verfaßte Beiträge zur böhmischen Geschichte überwogen, versuchten manche Autoren,

<sup>7</sup> Das Jahr 1848 galt „offiziell“ als das Ende der Periode des „Feudalismus“.

<sup>8</sup> *Folia Historica Bohemica* 1 (1979) 5f.

<sup>9</sup> Unter den Jubilaren waren Mirjam Bohatcová-Daňková (FHB 13/1990, 511–523), Jaroslav Eršil (FHB 9/1985, 505–513), František Hejl (FHB 3/1981, 343–347), Josef Hejnic (FHB 6/1984, 348–366), František Hoffmann (FHB 8/1985, 457–468), Jiří Kejř (FHB 4/1982, 341–353), Josef Kočí (FHB 4/1982, 333–340), Jaroslav Kolár (FHB 13/1990, 524–540), Josef Martinek (FHB 7/1984, 471–488), Jaroslav Mezník (FHB 13/1990, 541–551), Alois Míka (FHB 11/1987, 467–473), Josef Petráník (FHB 3/1981, 348–356), Jaroslav Purš (FHB 4/1982, 327–332), Jiří Spěváček (FHB 5/1983, 499–512), Pavel Spunar (FHB 11/1987, 474–489), Miroslav Toegl (FHB 6/1984, 345–347), Josef Válka (FHB 13/1990, 553–568), Anežka Vidmannová-Schmidtová (FHB 12/1988, 455–470). – Die Nachrufe galten Roman Heck (FHB 2/1980, 449f.), Věra Jenšovská (FHB 5, 1983, 546), Antonín Verbík (FHB 11/1987, 493–496) und Amedeo Molnár (FHB 13/1990, 625–633).

ihre Themenwahl und Fragestellungen von neueren methodischen Ansätzen inspirieren zu lassen und verallgemeinernde Erkenntnisse zu finden. Den Herausgebern gelang es, sowohl Autoren in der jüngeren Generation, als auch aus dem Kreis älterer, renommierter Forscher verschiedener böhmischer und mährischer Forschungsinstitute, Universitäten, Archive und Museen zu gewinnen. Unter den tschechischen Autoren waren auch einige derjenigen Historiker, die in den „offiziellen“ historischen Zeitschriften nicht publizieren durften<sup>10</sup>. Für ausländische Kollegen, die ihre Beiträge in den FHB publizieren wollten, öffneten sich die Türen leider nur langsam<sup>11</sup>. Um die Beiträge für einen breiteren internationalen Leserkreis sprachlich zugänglich zu machen, wurden ab dem zweiten Band einzelnen Aufsätzen und Artikeln Zusammenfassungen, meist in deutscher und russischer Sprache, hinzugefügt. Technisch wurde die FHB den eingeschränkten Möglichkeiten entsprechend erstellt: die Manuskripte wurden noch mit der Schreibmaschine getippt und fotomechanisch vervielfältigt, kartographische Darstellungen konnten nur als Beilagen erscheinen.

Der Inhalt der 13 Bände der FHB kann hier nicht vollständig wiedergegeben, sondern nur anhand zusammenfassender Hinweise skizziert werden. Der 1. Band (1979, 360 S.) wurde dem Thema „Dreizehntes Jahrhundert in der böhmischen Geschichte“ gewidmet, wobei Fragestellungen aus den Bereichen der politischen, Wirtschafts-, Siedlungs-, Sozial-, Geistes-, Sprach- und Kunstgeschichte gewählt wurden, wie es auch für die meisten anderen Bände beabsichtigt war. Der 2. Band der FHB (1980, 458 S.) hatte zwei Schwerpunkte – nämlich die hochmittelalterliche und die frühneuzeitliche Epoche. Die Bände 3 (1981, 406 S.) und 4 (1982, 418 S.) waren der vorhussitischen und der hussitischen Zeit gewidmet. Der 5. Band beschäftigte sich vor allem mit der Gründung Prags (und wieder mit der hussitischen Thematik), präsentierte jedoch auch die im Laufe des 5. Historikertags zum Thema „Feudalismus“ erbrachten Beiträge. Der 6. Band (1984, 399 S.) wurde der böhmischen Ständeentwicklung im späten Mittelalter und vor der Schlacht auf dem Weißen Berg gewidmet, der 7. (1984, 517 S.) der gesellschaftlich-kirchlichen Entwicklung Böhmens im 14.–16. Jahrhundert. Der 8. Band (1985, 501 S.) veröffentlichte Beiträge zu Voraussetzungen, Verlauf und Folgen des Dreißigjährigen Krieges, der 9. (1985, 573 S.) bot Studien zu verschiedenen Themen. Band 10 (1986, 505 S.) wies wieder deutlich auf drei Schwerpunkte der Erforschung der älteren böhmischen Geschichte in den achtziger Jahren hin: die Anfänge des böhmischen Staates im hohen Mittelalter, die Hussitenzeit und die Stände- und Sozialentwicklung um den Dreißigjährigen Krieg. Im 11. Band (1987, 631 S.) sind die Beiträge einer Tagung über die Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg (1620) abgedruckt, der 12. (1988, 540 S.) beschäftigt sich mit der Idee der böhmischen Staatlichkeit im Mittelalter, Band 13 (1990, 641 S.) bot – neben einigen Artikeln zum Hochmittelalter – vor allem Beiträge zum 16. bis 18. Jahrhundert.

Dies veranschaulicht die zunehmende inhaltlich-chronologische Spaltung der FHB in *Medaevistik* und frühneuzeitliche Geschichte. Dies konnte erst im Jahre 1990

<sup>10</sup> Wie z. B. František Šmahel (FHB 4/1982, 83–125) und Josef Válka (FHB 10/1986, 333–349).

<sup>11</sup> Joachim Bahlcke (FHB 13/1990, 235–288), Boris Florja (11/1988, 109–122), Zbigniew Jakubowski (FHB 13/1990, 87–129), Ljudmilla Lapteva (FHB 9/1985, 175–234, 13/1990, 369–425), Martina Schattkowsky (FHB 6/1984, 221–234).

geändert werden, als die Umstrukturierung des Historischen Instituts die Abteilung für ältere tschechoslowakische Geschichte durch zwei Abteilungen ersetzte: für die Geschichte des Mittelalters (bis um 1500) und für die Geschichte der Frühen Neuzeit (bis um 1800). Die Frühneuzeitler behielten die FHB<sup>12</sup>, also mußten die Mediaevisten neue Wege gehen. Mit dem Titel *Mediaevalia Historica Bohemica* für ihre nun eigenständige Publikationsreihe entschlossen sie sich, die Kontinuität mit den FHB anzudeuten und zugleich die neue Orientierung der Reihe MHB zum Ausdruck zu bringen.

Die böhmische Geschichte sollte Hauptthema der Reihe MHB bleiben, jedoch mit stärkerer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Böhmen und Mähren sowie zu den Nachbarländern, hier vor allem Bayern respektive Franken, Sachsen und Polen. Desweiteren ist man bestrebt den Rezensionsteil der MHB zu erweitern, wobei die ausländische Fachliteratur stärker beachtet werden soll. Im letzten Teil der MHB – „Chronik“ – sollen nicht nur Berichte über wissenschaftliche Tagungen erscheinen, sondern im größeren Ausmaß als vorher auch Porträts und Bibliographien von Jubilaren sowie Nachrufe für verstorbene Historiker-Bohemisten publiziert werden.

Der erste Band der MHB erschien im Jahre 1991 (546 S.) und veröffentlichte die meisten der auf der vorausgegangenen Prager Tagung des Historischen Instituts gehaltenen Vorträge zum Thema „Der Adel in den böhmischen Ländern“. Vratislav Vaníček beschäftigte sich mit der böhmischen Adelsgemeinde im 13. Jahrhundert und Jindřich Dejmek stellte das Schicksal der Theobalden (Děpoltici) dar, einer Nebenlinie des Herrschergeschlechts der Přemysliden. Jiří Spěváček untersuchte den machtpolitischen Konflikt zwischen König Karl IV. und dem böhmischen Adel aufgrund seiner Analyse der „Maestas Carolina“; Ivan Hlaváček behandelte die Aktivitäten des Adels am Hof Wenzel IV., Wojciech Iwanczak den Hof der Luxemburger als kulturelles Zentrum des Königreichs Böhmen und Jaroslav Boubín die Entstehung der Herrenbünde in der nachhussitischen Zeit. Über die Beziehungen des Adels zur kirchlichen Hierarchie vom 13. bis 15. Jahrhundert berichtete Zdena Hledíková, Kateřina Charvátová beschrieb die Verbreitung der Frauenklöster des Zisterzienserordens in den böhmischen Ländern bis zum ausgehenden Mittelalter, und Miloslav Polívka untersuchte die Beziehungen zwischen dem Adel und den Reformatoren bis zum Ausbruch der hussitischen Kriege 1419. Harald Kleinschmidt stellte die Perspektiven und Fragestellungen der historischen Verhaltensforschung vor, die Beiträge von Ivan Hlaváček und Jarmila Krejčíková wiesen auf neue Möglichkeiten der zeitgenössischen Quellenforschung und Quellenherausgaben hin (vor allem auf die der Deperditen und des Böhmisches Diplomatars). Marie Bláhová zeichnete die neuen Forschungsmethoden im Bereich der mittelalterlichen Historiographie nach, und Jaroslav Eršil brachte eine Zwischenbilanz zum 35. Jubiläum der Kommission für die Herausgabe der Schriften von Johannes Hus. Vom letzten Teil des ersten Bandes sind vor allem die Porträts der Jubilare – Jaroslav Kadlec, František Kavka und Jan Bistrický – und die

<sup>12</sup> Der 14. Band der FHB erschien 1990, zur Profilierung der Reihe sollte das auch in deutscher Sprache verfaßte Vorwort der Redaktion beitragen (S. 11–13). – Im Jahre 1997 soll Bd. 18 erscheinen.

Nachrufe für František Graus und Robert Kalivoda interessant, wobei allen Lebensbildern auch Werkverzeichnisse hinzugefügt wurden.

Der 2. Band der MHB erschien 1992 (275 S.) und wurde mit kurzen Überlegungen Dušan Třeštík über die historische Stellung der tschechischen Nation in Europa eingeleitet. Jerzy Rajman behandelte die Kontakte zwischen Adel und Prämonstratensern im 12. Jahrhundert im Kontext der damaligen böhmisch-polnischen Beziehungen. Josef Žemlička beschäftigte sich mit den Eingliederungsproblemen des böhmischen Staates unter den Přemysliden im Rahmen der politischen Struktur des mittelalterlichen Europas, František Kubů untersuchte den Kampf der Herrscherdynastien im Mitteleuropa des 13. und 14. Jahrhunderts, Jiří Spěváček stellte die Strukturen einzelner europäischer Organisationsformen der Staatsgewalt in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dar, und Jaroslav Mezník beschäftigte sich mit den beiden mährischen Markgrafen Johannes Heinrich und Jobst (1349–1411).

Drei Autoren untersuchten die Beziehungen der böhmischen zu den deutschen Ländern und zum Reich: Miloslav Polívka erörterte die Kontakte zwischen Nürnberg und böhmischen Städten in der Hussitenzeit, Thomas Krzenek brachte neue Analysen der Quellen zur Hussitengefahr in Franken 1429/30, und František Šmahel zeigte die komplizierten Beziehungen zwischen dem Reich und Böhmen am Beispiel der Ikonographie der sechziger und siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts. In der Chronik wurden die Jubilare Ivan Hlaváček, Rostislav Nový († 1996), Jiří Kejř und Miroslav Richter vorgestellt. Mit dem Nachruf für Josef Macek wurde der Band abgeschlossen.

Der dritte Band erschien 1993 (367 S.). Er wurde Dušan Třeštík zum 60. Geburtstag gewidmet (mit einem kurzen Lebenslauf und der Bibliographie Třeštíks Werke). Jacek Banaszkiwicz untersuchte darin die slawischen Sagen „de origine gentis“ und Christian Lübke die Kontakte zwischen Deutschen und Slawen um das Jahr 1000. Josef Žemlička skizzierte die Entwicklung des böhmischen Adels vom 10. bis 12. Jahrhundert, Marie Bláhová beschäftigte sich mit der Verbreitung der mittelalterlichen Vorstellung der „translatio regni“ vom Altmähren nach Böhmen und Jiří Spěváček mit der Rolle Peters von Zittau für den Regierungsantritt der Luxemburger in Böhmen. Die Auswirkungen der Pestepidemien in Brünn im 15. Jahrhundert stellte Jaroslav Mezník dar, das wirtschaftliche Hinterland des Emausklosters beschrieb Zdeněk Boháč, den Originalurkunden Wenzel IV. aus dem Staatsarchiv Luxemburg widmete sich Božena Kopičková, Jaroslav Boubín wiederum dem Werk Peter Chelčickýs; Miloslav Polívka beschrieb die Vorbereitungen der Regensburger städtischen Kontingente für die Kreuzzüge gegen die Hussiten (1421, 1427, 1431), Zdeněk Uhlíř analysierte die Rezeption der Legende des Hl. Ivans im 15. und 16. Jahrhundert. Außerdem liegen in diesem Band mehrere Studien zur Archäologie des Mittelalters vor sowie die Würdigung der beiden Jubilare Zdeněk Boháč und Jiří Spěváček († 1996) und die Nachrufe für Ernst Werner und Jiří Daňhelka.

Der vierte Band – datiert 1995 – erschien 1997 (423 S.), weil in der Zwischenzeit im Kreise der einschlägigen Mitarbeiter zwei große Sammelbände entstanden waren: die Festschriften für František Šmahel und In Memoriam Josef Macek<sup>13</sup>. In diesem

<sup>13</sup> Zur Festschrift für František Šmahel vgl. Anm. 6. – In Memoriam Josefa Macka (1922–1991). Hrsg. v. Miloslav Polívka und František Šmahel. Praha 1996.

neuesten Band der MHB beschäftigte sich Walter K. Hanak mit dem Großmährischen Reich und Zdeněk Petrů mit offenen Fragen zur rätselhaften Fürstin Adiva. Michal Dragoun untersuchte Alltag und Festtag im „politischen Leben“ des Přemyslidenstaates. Zdeněk Dragoun stellte die Auseinandersetzung des Fürsten Sobieslav mit dem Prager Bischof Menhart dar, Tomáš Velimský behandelte die frühe Besiedlung des böhmischen Mittelgebirges, Kateřina Charvátová präsentierte ihre neuen Forschungen zur Wirtschaftstätigkeit der Zisterzienser, Norbert Kersken schließlich stellte eine Übersicht der mittelalterlichen Geschichtsschreibung im östlichen Mitteleuropa zusammen. Jiří Spěváček analysierte in dieser Abhandlung – einer seiner letzten Studien – die Ausstrahlung der Devotio moderna und der Raudnitzer Reform in Böhmen. Jaroslav V. Polc erörterte Begründungen, warum der Erzbischof Johannes von Jenstein nicht in die Moldau gestürzt wurde. Jaroslav Kolár legte einen Bericht über das „tschechische“ Leben der Hl. Elisabeth von Thüringen und Thomas von Štítně vor, Jaroslav Boubín präsentierte Überlegungen zur Rolle der Todesstrafe bei Chelčický; Thomas Krzenek stellte die Ergebnisse seiner Analysen der spätmittelalterlichen Testamente vor. Harald Kleinschmidt faßte hier seine Forschungen über die Logistik im städtischen Militärwesen (v. a. im süddeutschen Raum) zusammen. In der Chronik wurde als Jubilar František Šmahel gewürdigt und der Nachruf für Josef Janáček veröffentlicht.

Obwohl die bisherigen Bände der MHB nur kartongebunden sind und fotomechanisch gedruckt wurden, hat sich das graphische Niveau der letzten drei Bände durch die Computerbearbeitung der Texte wesentlich verbessert. Um die ausländischen Historiker über die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte zu informieren, werden alle tschechisch verfaßten Artikel mit (meist deutschen) Zusammenfassungen ergänzt. Die Anzahl der in deutscher Sprache veröffentlichten Artikel (vor allem von deutschen und polnischen Autoren, die zur böhmischen Geschichte oder den deutsch-böhmischen und polnisch-böhmischen Beziehungen im Mittelalter geforscht haben), steigt jedoch ohnehin. Das Herausbergremium (redakční rada) hat die Hoffnung, daß sich diese positive Entwicklung fortsetzen wird, so daß die historische Entwicklung der böhmischen Länder im Mittelalter in einem breiteren mitteleuropäischen Rahmen erforscht werden kann.

Zuletzt noch eine Bemerkung: Die Geschichte der *Mediaevalia Bohemica*, der *Folia Historica Bohemica* und der *Mediaevalia Historica Bohemica* belegt wohl die Schwankungen der tschechischen Nachkriegshistoriographie der älteren böhmischen Geschichte infolge ideologisch motivierter Gängelung; aber auch die Kontinuität der Forschungsinteressen und den Mut der Historiker, trotz oft schwieriger Umstände, immer wieder Lust am Neubeginn ihrer Arbeit wie an deren Präsentation zu finden.